

2020

StolperSTEINE in Flörsheim am Main



Ein Name.
Ein Stein.
Ein Mensch.



GEGEN DAS VERGESSEN

Inhaltsverzeichnis

- 01-02 **Vorwort**
Corona 2020
- 03 **Stolpersteine**
Event 2020
- 04-05 **Schüler AG**
AG „Schule mit Courage“
- 06-08 **Anna Maria Lutz**
Verlegung 23.10.2020
- 09-14 **Familie Kahn**
Ida und Sali Kahn, Ilse Kahn,
Jakob Kahn, Brigitte Kahn
- 15 **Urkunden**
Wir sagen danke
- 16 **Schlusswort**
1. Vorsitzender
- Unterstützen Sie uns**
Spendenaufruf

StolperSTEINE e.V. in Flörsheim am Main

Am 23.10.2020 wurden in Flörsheim sechs Stolpersteine verlegt: für das Euthanasie-Opfer Anna Maria Lutz und die fünf Mitglieder der jüdischen Familie Kahn. Es sollte eine ganz besondere Veranstaltung werden, denn die Schülerinnen und Schüler der „Courage“ AG und des Geschichte-Leistungskurses des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums hatten sich bereit erklärt, die Biographien der Personen zu recherchieren, für die Stolpersteine gesetzt werden sollten.

Alles war vorbereitet, als die hohen Infiziertenzahlen der Corona-Pandemie den Veranstaltern, dem Verein „Stolpersteine Flörsheim“, einen Strich durch die Rechnung machten. Ein Treffen vor Ort, am Platz der Verlegung, war nur noch mit sehr wenigen Personen möglich, an eine Begleitung der Veranstaltung durch die Schülerinnen und Schüler war nicht mehr zu denken.



Der Vereinsvorstand hat sich deshalb entschlossen, das, was sonst bei der Verlegung vorgelesen worden wäre, in einer kleinen Broschüre zu veröffentlichen. Dem Verein war wichtig, dass zum einen die Arbeit der Schülerinnen und Schüler nicht vergeblich gewesen sein sollte, zum anderen auch die Stolpersteinverlegung am 23.10.2020 damit einen würdigen Rahmen und öffentlichen Abschluss finden sollte.



Dr. Bernd Blisch
Bürgermeister Flörsheim am Main

Diese Broschüre halten Sie nun in Händen: Neben den Texten zu den Biographien von Anna Maria Lutz und Jakob und Sali Kahn sowie Ida, Ilse und Brigitte Kahn finden Sie Fotos von der Verlegung am 23.10.2020; historische Fotos, soweit vorhanden, ergänzen die Texte.

Der Verein darf sich an dieser Stelle bei Nicole Müller bedanken.

Die Studienrätin des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums war immer eine interessierte und offene Ansprechpartnerin. Den Schülerinnen und Schülern danken wir dafür, dass sie sich auch in den Corona-Zeiten nicht von ihrer Arbeit abhalten ließen, die oft genug eine ganze Menge Zeit – neben den Schulstunden auch private Zeit – in Anspruch genommen hat.

Der Mediengestalterin Jenny Harth danken wir für die ansprechende Umsetzung der Broschüre.

StolperSTEINE
der Vorstand

StolperSTEINE

Event 2020

Der Verein „ Stolpersteine e.V.“ hat sich zur Aufgabe gemacht, auch in Flörsheim mit Stolpersteinen an die Verfolgten des Nationalsozialismus zu erinnern, den ermordeten oder exilierten jüdischen Flörsheimern, den Euthanasieopfern, den politisch Verfolgten sowie den Verfolgten aufgrund ihrer Religion, Herkunft oder sexuellen Orientierung. Vor den jeweils letzten frei gewählten Wohnadressen werden die Stolpersteine in den Gehweg eingelassen.

Jeder Stein trägt die Aufschrift „Hier wohnte“, gefolgt von Name, Geburtsdatum und dem weiteren Schicksal des jeweiligen Opfers. Mit dem Projekt „Stolpersteine“ werden die Ereignisse zurück in die Gesellschaft gebracht, in der die Opfer des Regimes bisher als Nachbar, Bekannte, Vereinsmitglieder lebten.

Die Verfolgten wurden aus ihren Wohnungen geholt, was keineswegs heimlich geschah. Das „unaufdringliche Mahnen“ der Stolpersteine erinnert an die Alltäglichkeit des Grauens und rückt damit das Gedenken in die Mitte unseres Lebens und unsere Gesellschaft.



Futterhandel Kahn, Obermainstraße

Die AG „Schule ohne **Rassismus** – Schule mit **Courage**“ des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums

Seit Beginn des Schuljahres 2018/2019 gibt es am Graf-Stauffenberg-Gymnasium die stetig wachsende Schüler-AG „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ unter meiner Leitung. Die Schüler/innen dieser AG setzen



sich mit einzelnen Projekten und Aktionen für ein besseres Schulklima und gegen Diskriminierung ein.

So fand etwa am 09.11.2018 in der ersten großen Pause ein Flashmob unter dem Hashtag **#wirsindmehr** mit einer Kundgebung und gemeinsamem Gesang auf dem Pausenhof statt, außerdem wurde im Dezember 2018 die pinke Wand in der Eingangshalle aufwändig gestaltet, um über die weiteren Projekte der AG zu informieren und jeden Gast im Schulhaus mit dem Slogan „Gegen Diskriminierung – für Vielfalt“ auf die Grundhaltung unserer Schule aufmerksam zu machen.

Um diese Haltung auch nach außen zu zeigen und die regelmäßig stattfindenden Projekte in einen größeren Kontext einzubetten, informierten die Schüler/innen den Rest der Schulgemeinschaft über das deutschlandweite Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, starteten eine große Unterschriftensammlung und konnten den Chef der hessischen Staatskanzlei, Herrn Axel Wintermeyer, als Paten gewinnen.

Mit der Aufnahme in das Netzwerk im September 2020 zeigt die Schulgemeinschaft nach innen und außen die Bereitschaft, sich für mehr Toleranz und ein besseres Miteinander einzusetzen, und bestätigt die AG „Schule mit Courage“ in ihrer Arbeit.



Schule ohne Rassismus

Schule mit Courage

Bereits 2018 entstand innerhalb der AG der Wunsch, die Patenschaft für einen Stolperstein in Flörsheim zu übernehmen. Der Abiturjahrgang 2018 fand diese Idee so gut, dass er bereit war, den Betrag für den Stolperstein aus der eigenen Abi-Kasse zu spenden.

Seit diesem Zeitpunkt stand die AG in ständigem Kontakt mit dem Stolpersteinverein und freute sich sehr, als 2019 bekannt wurde, dass das Graf-Stauffenberg-Gymnasium im darauffolgenden Jahr die Patenschaft für den Stolperstein von Ilse Kahn übernehmen würde. Die SchülerInnen der AG begannen Anfang 2020 mit der Recherche zu den Biografien, bis

der Ausbruch von COVID-19 die Schulen wochenlang schloss und damit auch die gemeinsame Recherche erschwerte.

Glücklicherweise unterstützte der Geschichts-LK der Jahrgangsstufe 12 seit August 2020 mit viel Engagement die AG und übernahm die Recherche der Biografien.

In zahlreichen Gesprächen zeigt sich, dass sich die gesamte Schulgemeinschaft des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums sehr freut, an der Verlegung mitwirken zu dürfen und die Patenschaft für einen Flörsheimer Stolperstein zu übernehmen.



Nicole Müller (rechts außen), Lehrerin für die Fächer Biologie, Geschichte, Ethik und Darstellendes Spiel am Graf-Stauffenberg-Gymnasium

Das Schicksal der Anna Maria Lutz

Verlegung am 23.10.2020 / Wickerer Str. 30

Im Zuge der Stolpersteinverlegung hatten wir, die Schüler der 12. Klasse des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums, die Ehre, uns mit den Schicksalen der ehemaligen Einwohner Flörsheims zu beschäftigen, die Opfer der grausamen NS-Ideologie während des 2. Weltkriegs wurden. Wir drei durften die Geschichte der Anna Maria Lutz recherchieren. Anna Maria Lutz, geboren am 27.05.1902 in Flörsheim, war das zweitjüngste der fünf Kinder des Küfers Johann Michael Lutz und ihrer gleichnamigen Mutter Anna Maria (geborene Keller).



Anna Maria Lutz

Von ihrer Familie wurde sie Marie genannt. Bereits vor ihrem 20. Lebensjahr zeigten sich erste Krankheitssymptome wie Zittern, Sprachschwierigkeiten, Speichelfluss, ständiges Herunterfallen der Augenlider und Inkontinenz, die auf eine außergewöhnlich frühe Form der Krankheit Parkinson hindeuteten.

Dadurch war sie auf ständige Hilfe ihrer Mutter im Alltag angewiesen und konnte bis auf kleine Botendienste wie Einkaufen für die Familie der nachbarlichen Metzgerei in der Wickerer Straße keinen Beruf ausüben. Oft wurden ihre Krankheitssymptome von nächsten Angehörigen, Nachbarn und Fremden als „geisteskrank“ betitelt, da diese nicht oder kaum über Parkinson-Symptome informiert waren.

Anna Maria war jedoch immer bei klarem Verstand. Als sich Anna Maria in jungen Jahren rettungslos in einen Jungen verliebte, wurde ihr der Kontakt zu ihm von der Familie untersagt.

Im Jahre 1933 verstarb Anna Marias Mutter, und somit lag die Verantwortung für die tägliche Betreuung in den Händen des Vaters und ihrer bereits verheirateten Schwester Greta, die mit ihren fünf Kindern auch in dem Elternhaus wohnte und sich somit zusätzlich um Anna Maria kümmern musste.

Vier Jahre später wurde sie erstmals in die Anstalt Reichenberg im Rheingau eingewiesen und im Verlauf der 30er Jahre in Frankfurt, auf Anweisung der Behörden, Opfer der Zwangssterilisierung, die einen Teil der Maßnahmen des damaligen Euthanasie- Programmes darstellten.

Am 13.09.1943 wurde Anna Maria Lutz dann mit 42 Jahren gegen ihren Willen, jedoch auf Anliegen ihres Vaters, der im Alter von 72 Jahren zu schwach war, um seine Tochter weiterzupflegen, und auf Befehl des damaligen NS-Bürgermeisters Dr. Stamm in die Anstalt Eichberg bei Kiedrich eingewiesen.

Ab diesem Zeitpunkt hatten ihre Angehörigen jedoch keinen Einfluss mehr auf ihre Verlegungen, Aufenthaltsorte und Zustände. Somit war Ihnen jegliches Intervenieren untersagt, sie konnten nur noch dabei zusehen, wie ihre Tochter /Schwester zum Opfer des NS-Regimes wurde.

Einen Monat später verlegte man Frau Lutz den NS- Akten und Formularen nach in die Landes- und Heilanstalt Weilmünster, jedoch geht aus persönlichen Quellen der Familie Lutz hervor, dass sie direkt in die Vernichtungsanstalt Hadamar kam. Nachdem Anna Maria im Oktober 1943 nach Hadamar verlegt wurde, folgte im Dezember desselben Jahres der erste Besuch ihres Vaters und ihrer Schwester Katharina. Bei diesem Besuch wurde klar, dass Anna Maria sich dort nicht mehr länger aufhalten wolle.

Zu Beginn des Jahres 1944 besuchten ihr Vater und ihre Schwester sie erneut in der Anstalt, dieses Mal jedoch verabschiedete sie sich von Ihnen mit „Macht's gut, wir sehen uns nicht wieder“.

Denn Anna Maria wusste genau, wie ihr Aufenthalt in der Anstalt enden würde. Für Anna Maria war es dort sicherlich schrecklich. Sie musste täglich dabei zusehen, wie Menschen gequält und umgebracht wurden. Sie war fern von ihrer Heimat, ganz allein und voller Furcht.



Doch genau dies konnte sie ihren Angehörigen nicht klarmachen. In einem Wirtshaus, das der Vater und die Schwester nach dem letzten Besuch besuchten, wurde aus den Aussagen des Wirtes klar, dass das Urteil über die Patienten Hadamars schon lange gefallen sei und es sich hierbei nicht um eine reine Anstalt, sondern wohl eher um eine Vernichtungsanstalt handele, in welcher wohl auch Anna Maria bald ihren letzten Tag verbringen werde.*

Am 23.02.1944 wurde Anna Maria durch eine verfälschte Medikamentengabe ermordet. Laut Angaben der Stadt war Enteritis die Todesursache, Anna Maria litt einige Tage vor ihrem Tod an einer Durchfallerkrankung, diese wurde durch die Vergiftung der Heimspeisen verursacht.

Ihr Bruder holte den Leichnam in der Anstalt ab, was ungewöhnlich war, da in der Regel eine Beisetzung im Massengrab erfolgte.

So fand Anna Maria ihre letzte Ruhe im Grab ihrer Eltern auf dem Friedhof ihrer Heimatgemeinde, hier in Flörsheim am Main. Das Grab wurde jedoch bereits vor Jahrzehnten geräumt.

*Recherchen und vorhandene Dokumente erzählen eine etwas andere Geschichte ihrer letzten Monate. Es existiert eine Sterbeurkunde vom 24.02.1944 der Landes-Heilanstalt Weilmünster von Anna Maria Lutz. Sterbedatum 23.02.1944 um 21:05 Uhr. Aus diesem Grund wurde auch Weilmünster als Ort der Ermordung auf dem Stein eingeschlagen.

Anna Maria Lutz

Verlegung am 23.10.2020
Wickerer Str. 30



Familie Kahn

Ida, Sali, Ilse, Brigitte und Jakob Kahn / Obermainstr. 13

Ida und Sali Kahn

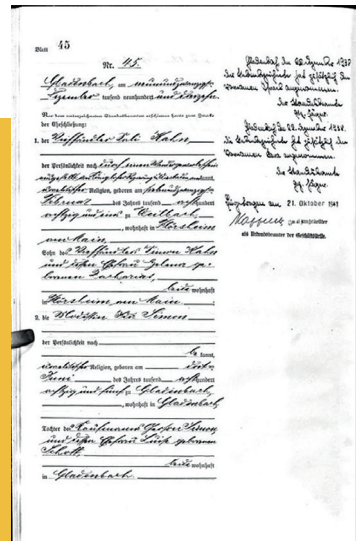
Sali Kahn wurde am 27.02.1881 in Weilbach geboren. Wie sein Vater Simon Kahn, war auch Sali Kahn Viehhändler. Ida Simon wurde am 03.06.1885 in Gladenbach geboren. Sie wuchs mit ihren Eltern Gerson Simon und Louise Schott als Einzelkind in Flörsheim auf.

Am 22.10.1913 heirateten sie und Ida nahm seinen Nachnamen an. Sali Kahn kämpfte im 1. Weltkrieg für Deutschland und befand sich danach für mehrere Jahre in Gefangenschaft. Daher erhielt er von den Flörsheimer Bürgern bei seiner Rückkehr ein Transparent mit der Aufschrift "Der Dank des Vaterlandes ist dir gewiß" für seinen Verdienst.

Später versenkte Sali dieses Transparent zusammen mit seinem Soldatenhelm im Main, enttäuscht von den Handlungen seines Vaterlandes. Zusammen bekamen sie drei Kinder: Heinrich, Ilse und Brigitte. Heinrich starb im selben Jahr, in welchem er geboren wurde (1914). Ihre Töchter wurden in den Jahren 1920 und 1922 geboren.

Am 10.06.1942 wurde Familie Kahn festgenommen, nach Frankfurt gebracht, und einen Tag später, am 11.06.1942, wurden sie nach Izbica deportiert. Sali Kahn wurde hier wahrscheinlich von seiner Familie getrennt. Für Sali (und auch Jakob) Kahn wurde als Todesort in verschiedenen Quellen entweder Majdanek oder Sobibor angegeben.

Ida wurde mit ihrer Tochter Ilse in das Konzentrationslager Sobibor gebracht, wo sie an der Seite vieler anderer Frauen und Kinder im Alter von 57 Jahren exekutiert wurde.



Hochzeitsurkunde aus dem Jahr 1913

Ilse Kahn

Wir haben uns mit Ilse Kahn, der Tochter von Ida und Sali Kahn und der Schwester von Brigitte Kahn, beschäftigt. Ilse Kahn wurde am 27.09.1920 in Flörsheim am Main geboren und lebte bis zum 10.06.1942 in der Obermainstraße 13. Das einzige uns zurzeit bekannte Bild stammt vom Tag ihrer Einschulung in der Kirchscheule aus dem Jahr 1926. Zum Zeitpunkt des 10.06.1942 war Ilse 22 Jahre alt.



An diesem Tag veränderte sich ihr Leben drastisch, denn sie wurde als deutsche Jüdin gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem Onkel Jakob Kahn zur Sammelstelle der Gestapo in Frankfurt am Main gebracht. Dies war der Start ihrer Deportation. Ilse Kahn hätte wie ihre Schwester Brigitte am 02.03.1939 mit dem Kindertransport nach England gehen können, ihre Mutter wollte jedoch nicht beide Töchter

verlieren, weshalb Ilse bei ihrer Familie in Flörsheim blieb. Somit entschied Ida Kahn unbewusst über das grausame Schicksal ihrer geliebten Tochter.

Am Morgen des 11.06.1942 verließ die Familie Kahn, darunter auch Ilse Kahn, mit 1.200 weiteren Personen Frankfurt. Sie stiegen in den Zug „DA18“ mit der Aufschrift „Ende“ und fuhren 20 Stunden bis zum Bahnhof in Lublin (Polen). Nach den uns vorliegenden Informationen wurde Ilse Kahn bis nach Sobibor in das Vernichtungslager deportiert, wo sie letztendlich zwischen 1942 und 1945 starb. Zu Ehren von Ilse Kahn wurde das Schulkinderhaus an der Paul-Maar-Schule in Flörsheim nach ihr benannt. In diesem „Ilse-Kahn-Haus“ werden Kinder verschiedenen Alters betreut.



Ilse Kahn in ihrer Mädchenklasse bei ihrer Einschulung in die Kirchscheule im Jahr 1926.

Jakob Kahn

Wir haben uns mit der jüdischen Familie Kahn beschäftigt, die zur Zeit der nationalsozialistischen Machtübernahme von Anhängern des Regimes inhaftiert und deportiert wurde. Unsere Gruppe hat sich speziell mit Jakob Kahn, dem Sohn von Simon Kahn und Lina Helene Zacharias beschäftigt.



Jakob Kahn wurde am 05.01.1884 in Flörsheim geboren und lebte bei seiner Festnahme am 10.06.1942 in der Obermainstraße 13. Er war Inhaber eines Schuhgeschäfts in der Grabenstraße 10 in Flörsheim, das am 10.11.1938 in der Reichspogromnacht zerstört wurde und dessen restliche Warenbestände sichergestellt wurden.

Am 08.06.1942 beschlagnahmte die Gestapo das Vermögen der zu deportierenden Juden und Jakobs Bankkonto wurde geräumt. Es kam am 11.06.1942 zur Deportation von insgesamt 619 Juden aus Frankfurt, Wiesbaden und den umliegenden Landkreisen, unter anderem auch dem Main-Taunus-Kreis.

Davon betroffen waren Jakob, sein Bruder Sali Kahn, seine Schwägerin Ida Kahn und seine Nichte Ilse Kahn. Jakob und Sali Kahn wurden in das Vernichtungslager Sobibor (oder, laut anderer Quellen, KZ Majdanek) gebracht, wo Jakob Kahn 1942 im Alter von 58 Jahren ermordet wurde.



Schuhgeschäft Simon Kahn
(Inhaber Jakob Kahn)

Brigitte Kahn

Brigitte Kahn, später Brigit Selby, wurde am 01.07.1922 in Weilbach geboren und lebte mit ihrer Familie in der Obermainstraße 13. Als Kind besuchte sie ab 1928 die Kirchsule und ab dem 5. Schuljahr die Grabenschule in Flörsheim.



Brigitte Kahn besuchte ab 1928 die Kirchsule in einer reinen Mädchenklasse. Zu Zeiten des zweiten Weltkrieges war Brigitte, wie auch ihre Familie, in großer Gefahr. Sie waren deutsche Juden und passten dementsprechend nicht in die Ideologie Hitlers. Brigitte bekam, wie über 10.000 weitere Kinder, die Möglichkeit, mit einem Kindertransport nach England zu flüchten. Vor Ort musste sie sich am Frankfurter Hauptbahnhof von ihrer Familie und ihrer besten Freundin, Ursula Schichtel, nur mit ihrem Reisepass und dem nötigsten Gepäck in der Hand, trennen.

Brigitte Kahn erhielt zum Abschied von ihrer Familie eine goldene Uhr, die ihr direkt beim Antritt ihrer Reise von Kontrollbeamten abgenommen wurde. Im Alter von erst 16 Jahren fuhr sie am 02.03.1939 mit vielen weiteren Kindern los. Das alles geschah ursprünglich gegen den Willen von Brigittes Mutter Ida, die sich nicht von ihrer Tochter trennen wollte.

Jedoch redeten Familie und Bekannte auf Ida Kahn ein, weshalb sie es Brigitte schlussendlich doch erlaubte zu flüchten; Brigittes Schwester Ilse blieb dies allerdings verwehrt, da Ida nicht beide ihrer Töchter gehen lassen wollte.



Der Zug des Kindertransports fuhr vermutlich durch Holland an die Nordseeküste. Von dort ging es mit einer Fähre nach Harwich, einer Stadt an der Küste Englands. Nach einer Reise von über 30 Stunden erreichte Brigitte ihre neue Heimat England. Meistens führte der Weg für diese Kinder in ein Kinderheim und daraufhin oftmals in eine Pflegefamilie.

Bei der Auswahl der Pflegekinder bevorzugten die Pflegefamilien vor allem Kinder „arischen“ Abstammungen. Insgesamt stellte das Einleben in eine neue Kultur mit einer fremden Sprache für alle diese geflüchteten Kinder eine große Herausforderung dar.

Im Mai 1939 schickte Brigittes Familie verschiedene Gegenstände nach England nach, welche fast vollständig von der Zollbehörde durchgelassen wurden. Brigitte versuchte in den Folgejahren wieder nach Deutschland zu gelangen, indem sie sich bei der Armee meldete, um in Deutschland einzumarschieren.

Dies wurde ihr jedoch verwehrt. Später lebte Brigitte Kahn in Nordengland, wo sie Walter Seligmann, der auch deutscher Jude war, kennenlernte. Er teilte Brigittes Schicksal, denn er war ebenfalls mit einem Kindertransport aus Deutschland geflüchtet.

Im Oktober 1948 heirateten sie vermutlich in London und änderten ihren Nachnamen zu Selby, um sich England anzupassen. Brigitte Kahn hieß nun Brigit Selby. Das Ehepaar Selby bekam keine Kinder, was bedeutet, dass heutzutage keine Nachkommen der Familie Kahn angetroffen werden können.



Unser Bürgermeister Bernd Blich, der auch zweiter Vorsitzender des Stolpersteine Vereins ist, hatte die Gelegenheit, Brigitte Kahn im April 1978 in London kennenzulernen. Seine Großmutter war



die Haushaltshilfe bei der Familie Kahn vor 1932, weshalb Herr Blich mit dieser alten Bekannten seiner Großmutter in Kontakt trat, als er durch einen Schulausflug England für 10 Tage besuchte. Herr Blich empfand dieses Treffen mit Brigitte Kahn als äußerst eindrucksvoll. Es stellt einen der Gründe dar, weshalb er später Geschichte studierte.

Jahre später traf Bernd Blich Brigitte Kahn in Flörsheim am Main wieder, als diese, gemeinsam mit ihrem Ehemann, den jüdischen Friedhof besuchte. Im Jahr 2009 starb Brigitte und wurde auf ihren persönlichen Wunsch hin in Baden-Baden beerdigt.

Die Beerdigung fand anonym statt. Freunde und Familie erfuhren erst nachträglich von der Beerdigung. Bernd Blich vermutet, dass sie in Gedenken an ihre Familie ebenfalls allein und ohne große Feier beerdigt werden wollte, da ihrer Familie dies genommen wurde. Sie war auf ihrem letzten Weg allein, aber keineswegs einsam.


Helena Rhein,
Geschichte-LK Jahrgangsstufe 12
Anna-Lena Ungar,
Geschichte-LK Jahrgangsstufe 12
und AG „Schule mit Courage“



Lana Rohd, Michelle Deckert, Ava D'Ambrosio

StolperSTEINE

Wir danken den Stolpersteinpaten 2020



URKUNDE

Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt

Fam. Schleidt

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Anna Maria Lutz
Widikerer Straße 30
HIER WOHNTE
ANNA MARIA LUTZ
JG. 1902
EINGEWISEN 10.9.1943
HELBOLDTLEICHBERG
VERLEDET 13.10.1943
HERANSTATT WEHMÜNSTER
ERMORDET 23.1.1944

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender



URKUNDE


Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt

Fam. Blisch

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Sali Kahn
Obermainstraße 13
HIER WOHNTE
SALI KAHN
JG. 1881
DEPORTIERT 1942
ERMOBDET IM
BESATZTEN POLEN

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender



URKUNDE

Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt

Thomas Zampach

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Jakob Kahn
Obermainstraße 13
HIER WOHNTE
JAKOB KAHN
JG. 1884
DEPORTIERT 1942
ERMOBDET IM
BESATZTEN POLEN

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender



URKUNDE


Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt

Fam. Galle

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Ida Kahn
Obermainstraße 13
HIER WOHNTE
IDA KAHN
JG. 1885
DEPORTIERT
1942
ERMORDET IN
SOBIBOR

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender



URKUNDE

Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt der

**Courage AG
Graf Stauffenberg Gymnasium**

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Ilse Kahn
Obermainstraße 13
HIER WOHNTE
ILSE KAHN
JG. 1920
DEPORTIERT
1942
ERMORDET IN
SOBIBOR

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender



URKUNDE

Der Stolpersteine-Flörsheim e.V. dankt

Thorsten Terweiden

für die Übernahme der Patenschaft eines Stolpersteins in Flörsheim am Main zum Gedenken an das Opfer des Nationalsozialismus

Brigitte Kahn
Obermainstraße 13
HIER WOHNTE
BRIGITTE KAHN
VFNH SELBY
JG. 1922
KINGSTONSPORT
1939
ENGLAND

Flörsheim am Main 23. Oktober 2020
Christian Melchior
1. Vorsitzender

Ein besonderer Dank geht an die Graf-Stauffenburgschule

StolperSTEINE

Schlusswort des 1. Vorsitzenden

„Es erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit, wenn ich auf die Entwicklung und auf die Zukunft des Stolpersteine-Vereins blicke. Die Geschichte eines Menschen stirbt nicht mit dessen Tod, sie stirbt erst, wenn die letzte Erinnerung an ihn verloschen ist. Mit Hilfe der Paten, den Spendern, den Vereinsmitgliedern und jenen, die den Verein unterstützen, sorgen wir dafür, dass die Erinnerung ewig währt.

Seit der Gründung des Vereins war es uns besonders wichtig, dass wir die kommenden Generationen erreichen. Dieses Ziel konnten wir in Form der ersten Kooperation mit dem Graf-Stauffenberg-Gymnasium im Jahr 2020 erreichen. Folglich gebührt ein besonderes Dankeschön den engagierten Schülerinnen und Schülern.

Auch wenn die ursprünglich geplante Verlegung 2020 mit all ihren Facetten, aufgrund der zurzeit herrschenden Lage, nicht umgesetzt werden konnte, verspreche ich Ihnen, dass ein gebührender Ersatztermin folgen wird.



„Bleiben Sie gesund.“

1. Vorsitzender Christian Melchior

SPENDENAUFTRUF:

Sie können die Arbeit des Vereins auch mit einer Spende unterstützen: **Stolpersteine-Flörsheim e.V.** **IBAN DE 42 5125 0000 0009 0896 40.** Der Verein ist vom Finanzamt Hofheim am Taunus als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungsbestätigungen (Spendenbescheinigungen) können ausgestellt werden.

Quellenverzeichnis:

Textquellen:

Peter Becker, Tagebuch 1942 Flörsheim am Main, Flörsheim am Main, 2011, Werner Schiele: Zugfahrten in den Tod, Seite 17, Becker, Peter: Anmerkungen zu Mirjam, Flörsheim am Main, 2001, Registrierungsliste der Hochzeiten von Oktober, November und Dezember 1948 (zur Verfügung gestellt vom Stolpersteinverein Flörsheim), Becker, Peter: Anmerkungen zu Mirjam (Seite 980), Gespräch mit Bürgermeister Bernd Blich am 25.09.2020, Persönliche Referenz: Bürgermeister Bernd Blich

Internetquellen:

<https://www.kriegschronik-florsheim.de/die-opfer-der-euthanasie/anna-maria-lutz-nur-ein-opfer/>

<https://www.kriegschronik-florsheim.de/die-opfer-der-euthanasie/anna-maria-lutz-nur-ein-opfer/>

<https://www.tikvah.ro/images/stories/concentration%20and%20extermination%20camps.jpg>

https://www.gapgeschichte.de/juden_in_gap_bilder/schneider_berta_karte_piaski_lublin.jpg

https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Lzbica

https://de.wikipedia.org/wiki/Konzentrations-_und_Vernichtungslager_Lublin-Majdanek, https://de.wikipedia.org/wiki/Vernichtungslager_Sobibor

StolperSTEINE e.V.

in Flörsheim am Main



Gegen das
VERGESSEN



Mehr Infos: Stolpersteine-Flörsheim e.V. / info@stolpersteine-floersheim.de / www.stolpersteine-floersheim.de

Design: Je's Design by Jennifer Harth / 0176 328 44441 / jennifer.harth87@gmail.com